

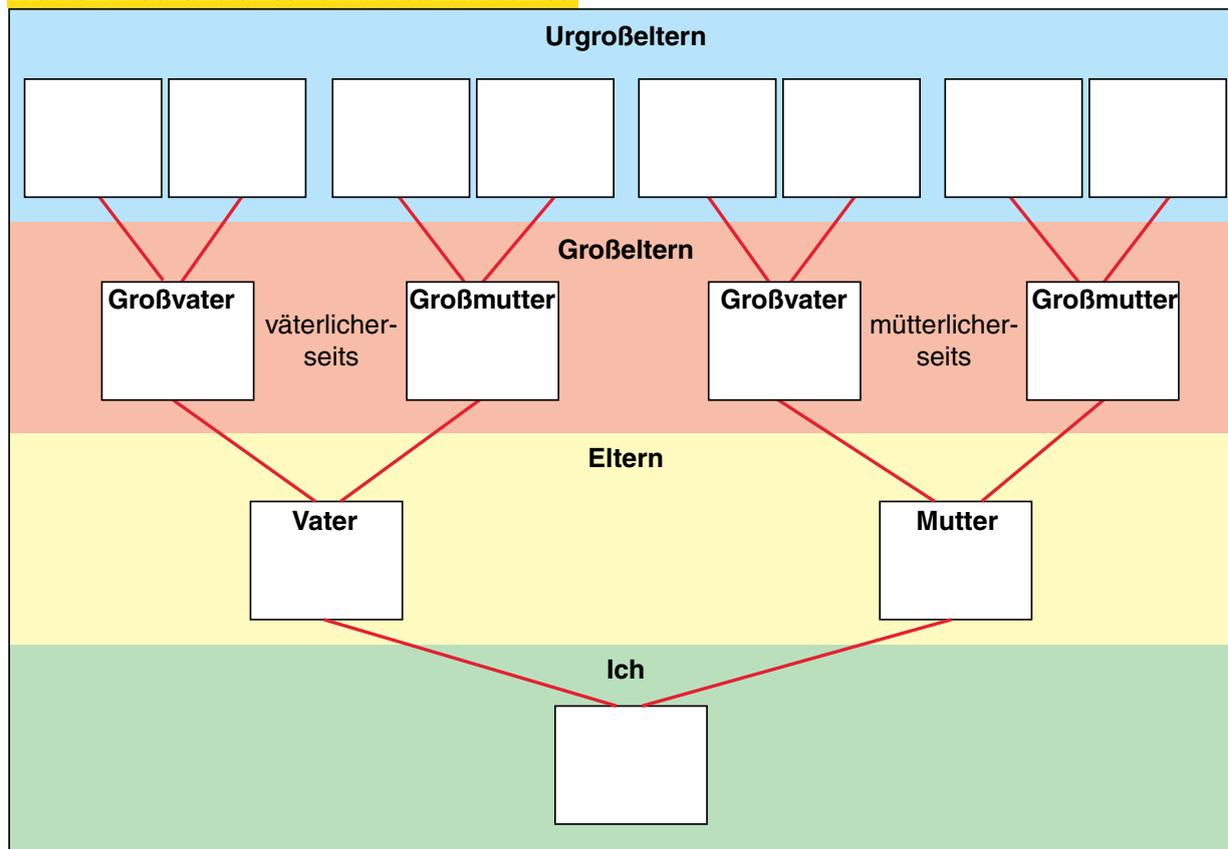
3.1 Ahnenforschung und mögliche Erkenntnisse*

1 Hr. Jersitsch erforscht die Herkunft seiner Ahnen

Otto Jersitsch wurde 1986 in Wien geboren. Er hat noch zwei jüngere Brüder. Sein Vater, der auch aus Wien stammt, war damals 29 Jahre alt. Die Mutter, damals 28 Jahre alt, ist in Salzburg geboren. Sie hat zwei Geschwister und traf während des Studiums in Wien ihren späteren Mann. Johann Jersitsch, der Großvater väterlicherseits, kam 1921 in Graz zur Welt und zog später aus beruflichen Gründen nach Wien. Er hatte seine Frau (Jahrgang 1926), die geschwisterlos ist und die im Zweiten Weltkrieg als Krankenschwester nach Wien verpflichtet worden war, dort im Lazarett kennen gelernt. Ihre Großeltern sind im 19. Jahrhundert aus Schlesien nach Mähren gekommen und haben dort, so wie ihre fünf Kinder, von denen allerdings nur zwei das vierzigste

Lebensjahr erreichten, in der aufstrebenden Industrie Arbeit gefunden. Der Vater von Johann Jersitsch, also der Urgroßvater von Otto, kam 1880 in Slawonien als siebentes Kind des landwirtschaftlichen Arbeiters Matja Jerši zur Welt. Nach dem Ersten Weltkrieg zog der ehemalige Feldwebel der österreichisch-ungarischen Armee in die Steiermark, wurde bei der Post angestellt und nannte sich Mathias Jersitsch. Er starb bereits 1928. Die Eltern von Ottos Mutter betrieben eine Gastwirtschaft in der Zips (Slowakei), mussten diese am Ende des Zweiten Weltkriegs aber aufgeben und ließen sich als Flüchtlinge in Salzburg nieder. Sie leben heute dort in einem Seniorenheim.

Abb. 32.1: Schema eines Familienstammbaumes



Text 1: Ahnenforschung

Bei der Ahnenforschung erfährt man nicht nur vieles über die Wurzeln der eigenen Familie, sondern es werden auch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der jeweiligen Zeit lebendig. So zeigt uns zum Beispiel der „Stammbaum“ von Otto Jersitsch die typischen Herkunftsregionen vieler Österreicher und dass Migration (ausgelöst aus wirtschaftlichen, politischen oder persönlichen Gründen) heute nichts Neues ist oder dass es früher zum Teil kinderreichere Familien gab und im Durchschnitt die Menschen nicht so alt wurden wie heute. Wenn wir die „Stammbäume“ vieler Menschen betrachten und sie in den Ablauf der Geschichte einordnen, erkennt man auch, dass demographische Entwicklungen weitgehend von sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen beeinflusst werden und einer gewissen Gesetzmäßigkeit folgen.

Zu 1

 A1: Versuchen Sie so wie Otto Jersitsch Ihre Herkunft zu erkunden. Was konnten Sie über Ihre Familie in Erfahrung bringen? Wo sind Ihre Vorfahren geboren, wie alt sind sie geworden ...? (siehe Text 1)

* Hier erfahren Sie:

1. über statistische Messzahlen und Verfahren, mit denen man demographische (die Bevölkerung betreffende) Strukturen und Entwicklungen beschreiben sowie analysieren kann,
2. über den Ablauf der vergangenen Entwicklung der österreichischen Bevölkerung und über die Prognosen für die Zukunft und

3. dass demographische Phänomene und Prozesse immer eine gesellschaftliche Relevanz haben und auch Sie als Individuum betreffen können.

1 Demographische Erhebungen

Die **Demographie** (Bevölkerungswissenschaft) untersucht Größe, Entwicklung, Struktur und räumliche Verteilung der Bevölkerung. Dabei verarbeitet sie jene Daten, die bei der Registrierung von Verwaltungsaufgaben (z. B.: Melderegister) dokumentiert werden und die durch Erhebungen bzw. Befragungen erbracht werden. Eine Form der statistischen Erhebung im Rahmen der Bevölkerungswissenschaft ist die alle zehn Jahre stattfindende **Volkszählung** (Zensus). Sie wird an einem Stichtag von der → Statistik Austria durchgeführt und ist sehr aufwändig. Mit einem

2 Einige wichtige demographische Maßzahlen

- Die **Geburtenrate** (GR) gibt die Anzahl der Lebendgeborenen (B) pro 1 000 Einwohner (P) in einem Jahr an.
- Die **Sterberate** (SR) gibt die Anzahl der Gestorbenen (D) pro 1 000 Einwohner in einem Jahr an.
- Die **allgemeine Fertilitätsrate** (AFR) stellt die Anzahl der Lebendgeborenen je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren pro Jahr dar. Die **Gesamtfertilitätsrate** (GFR) gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würde, wenn ihre Geburtenhäufigkeit in jedem Alter in Zukunft so beschaffen wäre, wie sie im Berichtsjahr in der Bevölkerung zu beobachten war. Das so genannte „**Bestandserhaltungsniveau**“ liegt bei 2,1 Kindern pro Frau. Um 1900 lag die Anzahl der Kinder pro Frau bei 4,1, am Höhepunkt des „Babybooms“ in der Nachkriegszeit bei 2,82 und 2001 bei 1,33.
- Die **Lebenserwartung** gibt die im statistischen Mittel zu erwartende Lebensdauer der Angehörigen eines bestimmten Altersjahrganges in

Fragebogen, der von jedem Staatsbürger ausgefüllt werden muss, wird eine Vielzahl von Bevölkerungsmerkmalen abgefragt. Die erste Volkszählung in moderner Form fand in Österreich im Jahr 1869 statt. Eine zweite Methode besteht in der **Stichprobenbefragung** (Mikrozensus), die öfter stattfindet, bei der aber nur ein kleiner Teil der Bevölkerung erfasst wird. Die Volkszählung im Jahr 2001 war die letzte große konventionelle Volkszählung. Ab 2011 werden die notwendigen Daten nur mehr aus verschiedenen Verwaltungsregistern erhoben und elektronisch verknüpft (Registerzählung).

Jahren an. Sie wird anhand der Sterbetafel errechnet. Frauen haben allgemein eine höhere Lebenserwartung als Männer (vgl. Abb. 34.4). Auch gibt es regionale Unterschiede. Im Westen Österreichs ist die durchschnittliche Lebenserwartung bis zu zwei Jahre höher als im Süden und Osten.

- Die **Nettoreproduktionsrate** (NPR) gibt an, wie viele Mädchen im Durchschnitt pro fortpflanzungsfähiger Frau unter Berücksichtigung der gegebenen Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsverhältnisse geboren werden. Ist die NPR >1, so wächst die Bevölkerung, ist die NPR <1, schrumpft diese.
- Die **potenzielle Unterstützungsrate** gibt die Anzahl der Personen im Erwerbsalter (15 bis 64-Jährige) pro älterem Mensch (65 Jahre und älter) an. Im Jahr 2001 lag sie bei 4,4.
- Der **Wanderungssaldo** ist die Differenz aus Zu- (IM) und Ab- (EM) wanderung für einen bestimmten Raum in der Regel in einem Jahr.

Text 1: Die Volkszählung

Da die Ergebnisse nicht nur für das gesamte Bundesgebiet ermittelt werden, sondern auch für Gemeinden und noch kleinere Gebiete, bilden die Zählungsergebnisse die Grundlage für zahlreiche Maßnahmen der öffentlichen **Verwaltung**, für **wirtschaftliche** Entscheidungen und für die Aufgaben der **Wissenschaft**. Sie bieten aber auch dem Bürger Material sowohl für eigene Entscheidungen als auch zu einer Erfolgskontrolle der politischen Maßnahmen.

Die Zahlen tragen zur **gerechten** Aufteilung der Steuermittel auf Bundesländer und Gemeinden bei und dienen der Zuordnung der **Nationalratsmandate** auf die Wahlkreise. Sie spiegeln den Bedarf an **Verkehrseinrichtungen** für die Pendler wider, ermöglichen eine vernünftige Steuerung von **Betriebsansiedlungen**, realitätsbezogene **Flächenwidmungspläne** und Raumordnungsmaßnahmen sowie die **Vorausberechnung** der künftigen Bevölkerungszahl und -struktur von Österreich.

Quelle: Statistik Austria

Zu 1

 A1: **Beschreiben Sie**, wofür die Ergebnisse der Volkszählung eine große Rolle spielen (siehe Text 1).

Zu 2

 A1: Stellen Sie mit einer einfachen Gleichung die Entwicklung einer Bevölkerung nach einem Jahr allgemein unter Verwendung der Symbole P, B, D, IM und EM dar.

 A2: Begründen Sie das Schrumpfen einer Bevölkerung bei $NPR < 1$. Worin können die Gründe dafür liegen?

 A3: Versuchen Sie herauszufinden, warum die Lebenserwartung in Österreich in den letzten 150 Jahren stark zugenommen hat und weshalb sie bei Frauen höher ist.

3.3 Die bisherige Entwicklung der österreichischen Bevölkerung in Grafiken

Abb. 34.1: Geburten- und Sterberate 1880–2004

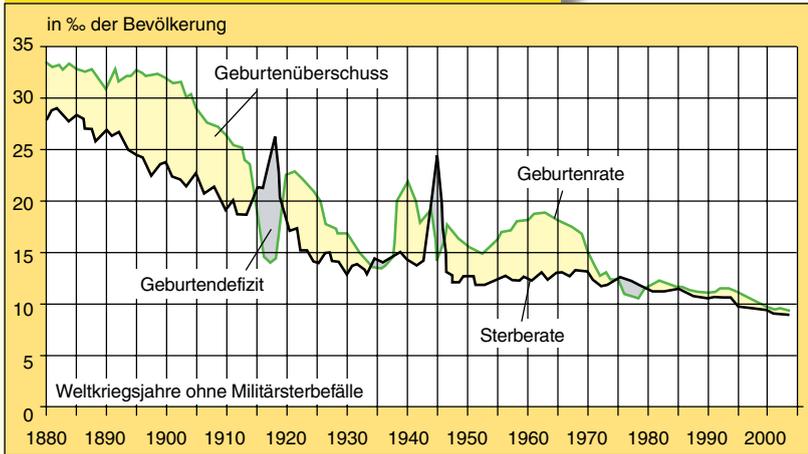


Abb. 34.2: Modell des demographischen Übergangs

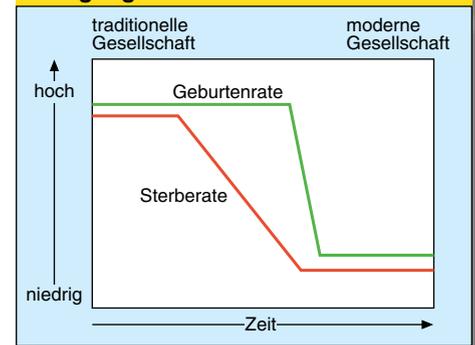


Abb. 34.3: Einwohnerzahlen Österreichs 1700–2050 (heutiger Gebietsstand)

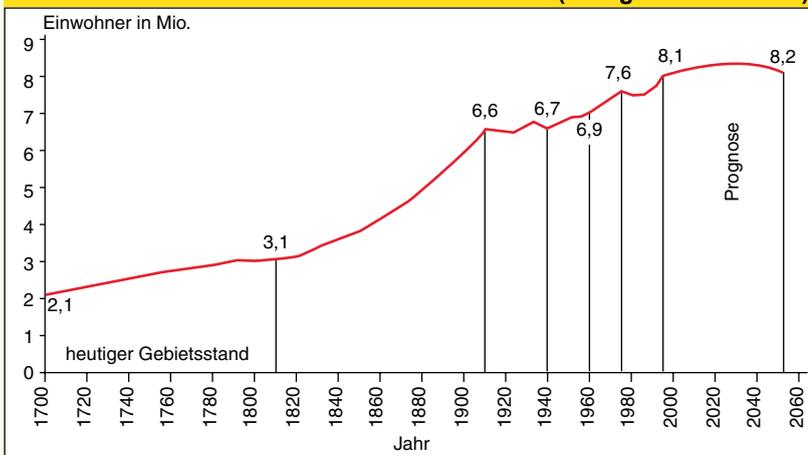
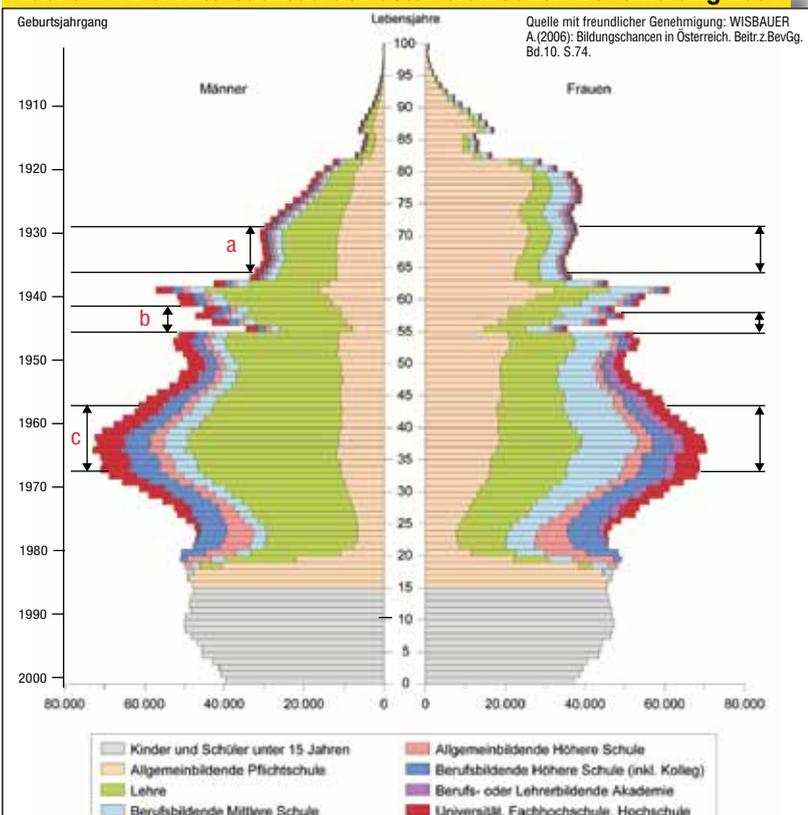


Abb. 34.4: Der Altersaufbau der österreichischen Bevölkerung 2001



Zu 3.3

K Kompetenz GRAFIKEN BESCHREIBEN – ANALYSIEREN – DISKUTIEREN:

A1: Charakterisieren Sie mithilfe der Grafiken in diesem Kapitel die Merkmale der Bevölkerungsentwicklung:

- vor 1820
- in der Gründerzeit
- zwischen den beiden Weltkriegen
- zwischen 1950 und 1970 („Nachkriegswirtschaftswunder“)
- von 1970 bis heute (postindustrielle Gesellschaft)

A2: Vergleichen Sie die Entwicklung mit dem Modell des demographischen Übergangs (Abb. 34.2).

A3: Welche Ereignisse waren für die Einschnitte im Bevölkerungsaufbau Österreichs verantwortlich (siehe Abb. 34.4)? Begründen Sie die Veränderungen bei den roten Buchstaben.

A4: Stellen Sie fest, welche grundsätzlichen Geschlechterunterschiede sich im Laufe der Generationen beim Bildungsstand der Österreicher ergeben.

A5: Stellen Sie fest, woran man in den Abb. 34.1 und 34.4 den so genannten „Pillenknick“, woran die höhere Lebenserwartung von Frauen erkennt.

A6: Stellen Sie für die Jahrgänge 1955 bzw. 1964 (dieser war ein Höchststand mit 135 000 Geburten) und 1970 fest, wie sich dieser Geburten-„Bauch“ durch die Volksschulzeit / Oberstufenzeit / Studiumende (mit durchschnittlich 25 Jahren) bzw. faktischer Pensionsberechtigung mit durchschnittlich 60 Jahren durch die Jahre schob. Überlegen Sie, welche Probleme dabei jeweils auftreten.

Abb. 35.1: Bevölkerung nach breiten Altersgruppen 1869–2050

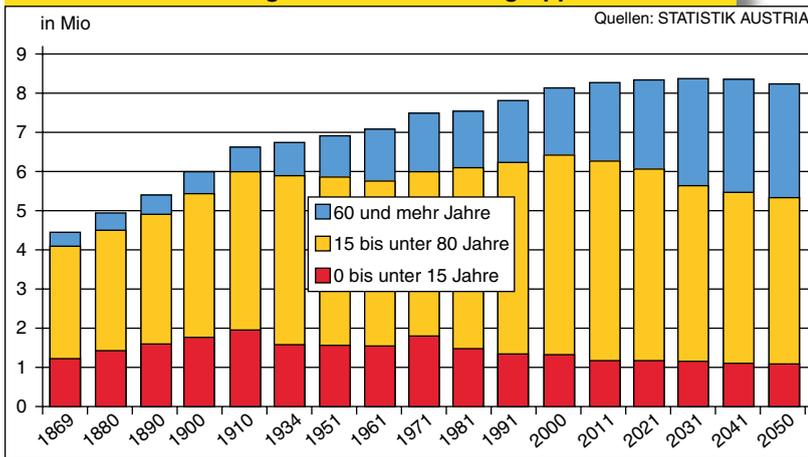


Abb. 35.2: Die Lebenserwartung bei der Geburt in Jahren

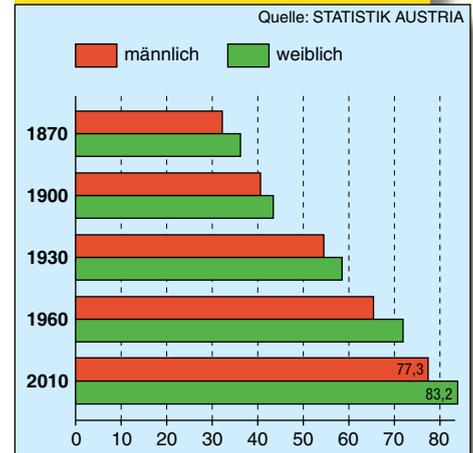
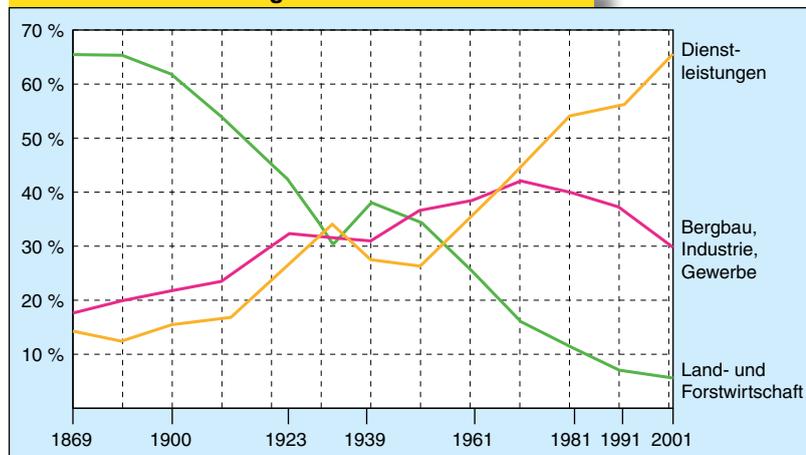


Abb. 35.3: Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren

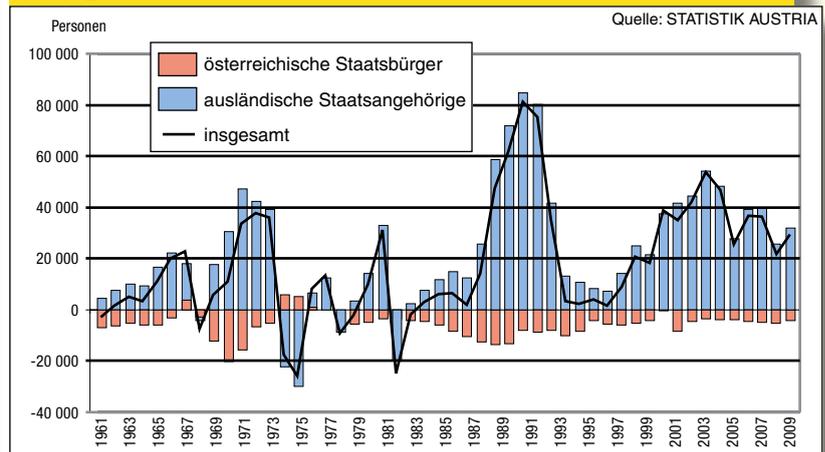


Text 1: Aussagen zum Thema „Kinderwunsch“

1. Unsere derzeitige Wohnungssituation erlaubt keine Kinder.
2. Erst musste ich an meine Karriere denken, schließlich habe ich jahrelang studiert. Heute mit 44 aber ist es reichlich spät für mich, noch ein Kind zu bekommen.
3. Ich will keine feste Partnerschaft eingehen. Und allein traue ich mir das Aufziehen eines Kindes nicht zu.
4. In der heutigen Umweltsituation – man denke an Feinstaub oder die Atomgefahr – ist es verantwortungslos, Kinder zu zeugen. Zum Glück gibt es heute zahlreiche Verhütungsmöglichkeiten.
5. Wir möchten sogar zwei Kinder, aber die öffentliche Hand müsste Familien mit Kindern besser unterstützen (z. B. durch steuerliche Begünstigungen, durch Schaffung von mehr Betreuungs- und Spielplätzen usw.).
6. Man hat errechnet, dass die Kosten für ein Kind bis zum 20. Lebensjahr rund 190 000 Euro betragen. Da müssten wir auf vieles, was heute in unserem Land zum selbstverständlichen Lebensstandard geworden ist, verzichten.

Anmerkung: Im Durchschnitt haben Frauen in Österreich nur 1,44 Kinder, nur 8% bekommen 3 und mehr Kinder.

Abb. 35.4: Außenwanderungssalden nach der Staatsangehörigkeit 1961–2009



A 7: Geburt, Altern und Tod sind zunächst biologische Vorgänge. Sie werden aber durch gesellschaftliche Faktoren überformt. Während das Absinken der Sterberate relativ einfach zu begründen ist (medizinischer Fortschritt, bessere Ernährung, Ausbau des Gesundheitssystems), ist die Deutung von Fertilitätsveränderungen komplexer. Diskutieren Sie in der Klasse Pro- und Kontra-Argumente zu den in Text 1 genannten Aussagen. Können Sie noch weitere mögliche Motive anführen?

3.4 Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung

1 Bevölkerungsprognosen

Bevölkerungsprognosen sind eine wichtige Grundlage für zahlreiche Entscheidungsprozesse im öffentlichen und privaten Sektor, beispielsweise im Bildungsbereich, im Gesundheitswesen, bei der Arbeitsmarktpolitik, im Versicherungswesen, aber auch in der Marktforschung, denn in den einzelnen Lebensphasen haben Menschen unterschiedliche Nachfragen nach Sachgütern und Dienstleistungen. Die Bevölkerungsvorausschätzungen der → „Statistik Austria“ und der → „ÖROK“ beschreiben unter Heranziehung von Prognosemodellen und demographischer Maßzahlen in verschiedenen **Szenarien** und Varianten die zu erwartende Entwicklung.

Unter der Annahme, dass sich die Gesamtfruchtbarkeitsrate bei 1,4 stabilisiert, die Lebenserwartung weiter steigt und die internationale Zuwanderung nach einer kurzfristigen Verstärkung langfristig wieder etwas zurückgeht, wird nach dem Hauptszenario die Einwohnerzahl Österreichs von 8,118 Mio. (2003) bis zum Jahr 2027 leicht wachsen und mit 8,43 Mio. ihr Maximum erreichen. In diesem Zeitabschnitt

sind die Wanderungsgewinne höher als die Verluste durch die negative Geburtenbilanz. Ab dem Jahr 2028 wird jedoch die Entwicklung kippen. Die Einwohnerzahl wird bis 2050 auf 8,16 Mio. sinken, weil dann die Wanderungsgewinne die relativ hohen Geburtendefizite nicht mehr ausgleichen werden. Der **Wandel von Werten und Einstellungen** wird zu neuen Lebensstilen und -formen führen. Die jährlichen Geburten, die im Jahr 1963 bei 134 000 und im Jahr 2000 noch bei 78 268 lagen, werden sich bis 2031 auf 67 000 reduzieren. Besonders tiefgreifend wird sich die **Altersstruktur** der Bevölkerung ändern. 2021 wird die potenzielle Unterstützungsrate 3,2 und im Jahr 2041 nur mehr 2,1 betragen. Dies wird weitreichende soziale und ökonomische Folgen haben und sowohl gesamtstaatlich als auch regional zu immensen Problemen führen. Die Politik hat hier ein gewaltiges Aufgabenfeld vor sich und auch die Wirtschaft wird sich in vielen Bereichen neu orientieren müssen.

Abb. 36.1: Geburten und Sterbefälle 1951 bis 2050

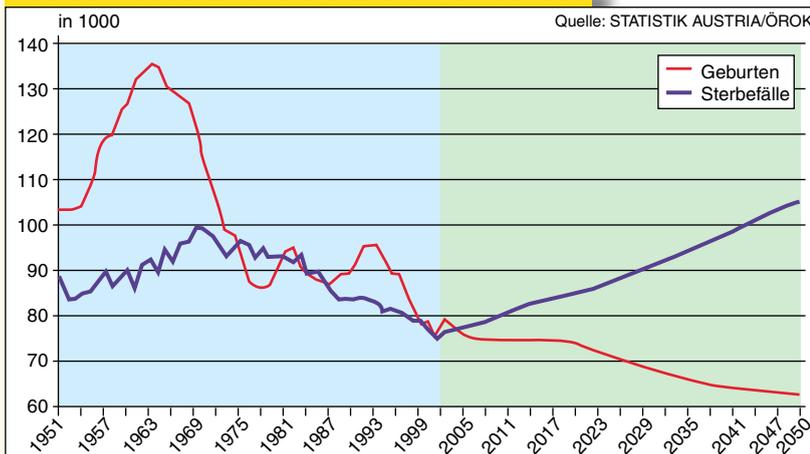
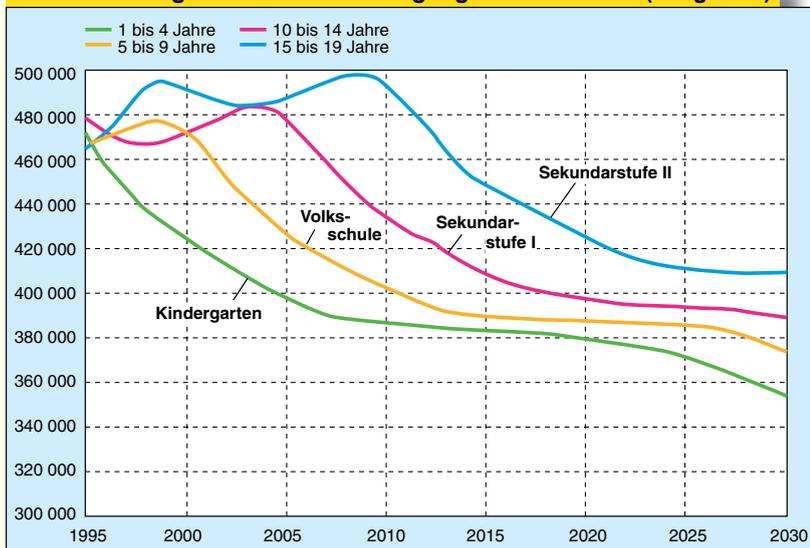


Abb. 36.2: Folge des Geburtenrückgangs in Österreich (Prognose)



Zu 1

A1: **Überlegen Sie**, welche Auswirkungen die prognostizierte Entwicklung konkret auf das Schulwesen, das Wohnungswesen, das Konsumverhalten und das Pensionssystem haben wird.

A2: **Entscheiden Sie**, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind:

- Die Bevölkerung wird bis 2027 vor allem wegen der steigenden Geburtenrate wachsen.
- Der Anteil der Über-60-Jährigen wird in den nächsten Jahrzehnten um 21 Prozent zunehmen und im Jahr 2050 rund 36 Prozent an der österreichischen Bevölkerung ausmachen.
- Österreich ist seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ständig ein „low fertility“-Land.
- Die Lebenserwartung von Frauen wird bis zum Jahr 2031 auf rund 88 Jahre, die der Männer auf rund 83 Jahre ansteigen.

A3: **Schätzen Sie**, mit der Unterstützung wie vieler Erwerbstätiger im Jahr 2041 eine Person im Alter von über 65 Jahren rechnen kann.

A4: **Stellen Sie** anhand von Zeitungsartikeln und anderen Quellen den derzeitigen Stand der Pensionsdebatte in Österreich zusammen – wieso kann man nicht sagen: „Das geht mich noch lange nichts an“?

A5: **Gehen Sie** auf www.statistik.at auf den Abschnitt **Bevölkerung/Bev.Bewegung 1961-2075**.

Informieren Sie sich dort über die **neuesten Prognosen**.

Für das folgende Kapitel **Regionale Bevölkerungsverteilung** gehen Sie auf dieser Webseite zu „**Publikationen und Services**“ > **Regionalatlas** >> **Online-Atlas**: Nehmen Sie einzelne Regionen heraus und beschreiben sie anhand dieser Karten die Situation bzw. Veränderungen.

3.5 Die zukünftige Bevölkerungsveränderung nach Bundesländern und Regionen

1 Bevölkerungsprognosen für Österreich

Die Prognosen in Bezug auf die zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs zeigen, dass die Einwohnerzahl in manchen Teilen Österreichs zunehmen, in anderen Teilen des Landes aber schrumpfen wird.

Die Tabelle 1 zeigt die Veränderungen von 2001 bis 2031 in den einzelnen Bundesländern. In der Abb. 37.2 sind die Veränderungen detaillierter auf der Ebene der Bezirke und des Dauersiedlungsgebietes zu erkennen. Es ist deutlich zu sehen, dass die **Bevölkerungszuwächse** vor allem in den Stadtregionen und an den großen Verkehrsachsen zu erwarten sind, wo eine überdurchschnittliche wirtschaftliche Dynamik zu beobachten ist. Dabei muss allerdings unterschieden werden zwischen der so genannten Kernstadt und ihrem vom → Suburbanisierungsprozess betroffenen Umland. In den Kernstädten selbst ist mit einer Abnahme

der Bevölkerung zu rechnen, im suburbanen Raum mit einer teilweise sehr starken Zunahme.

Eine **stagnierende oder abnehmende Bevölkerung** weisen jene Gebiete auf, die außerhalb der großen Stadtregionen liegen, deren Infrastruktur im Vergleich zu anderen Regionen eher schlecht ausgebaut ist und die strukturell durch „alte“ Wirtschaftssektoren gekennzeichnet sind. Es fehlt zumeist ein guter Anschluss an die wichtigen West-Ost- und Nord-Süd-Verkehrsachsen und der Mangel an Arbeitsplätzen bietet vor allem der jungen Bevölkerung nur wenige Zukunftschancen.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern in Tausend

	2001	2006	2011	2016	2021	2026	2031
Bgld	277	278	279	279	279	279	279
Kärnten	559	557	554	549	543	537	529
NÖ	1545	1574	1600	1621	1637	1649	1655
ÖÖ	1377	1398	1416	1429	1436	1438	1436
Slbg	515	528	539	547	551	554	554
Stmk	1183	1184	1184	1179	1172	1161	1148
Tirol	674	698	719	735	746	754	759
Vbg	351	363	374	381	386	390	391
Wien	1551	1578	1613	1640	1657	1664	1665
Österr.	8032	8158	8277	8361	8408	8427	8416

Quelle: Statistik Austria

Abb. 37.1: Von der Pyramide zur „Bevölkerungstonne“

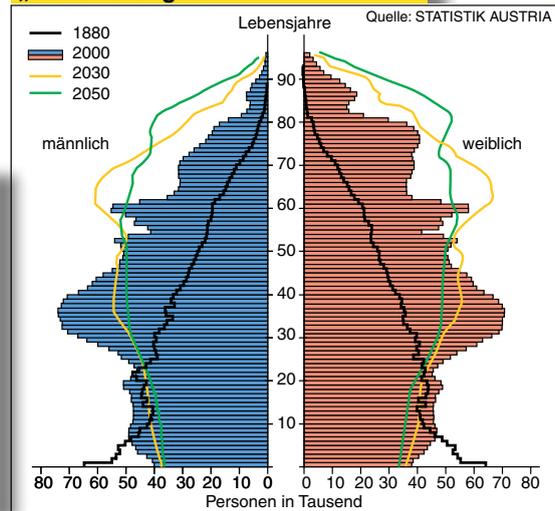
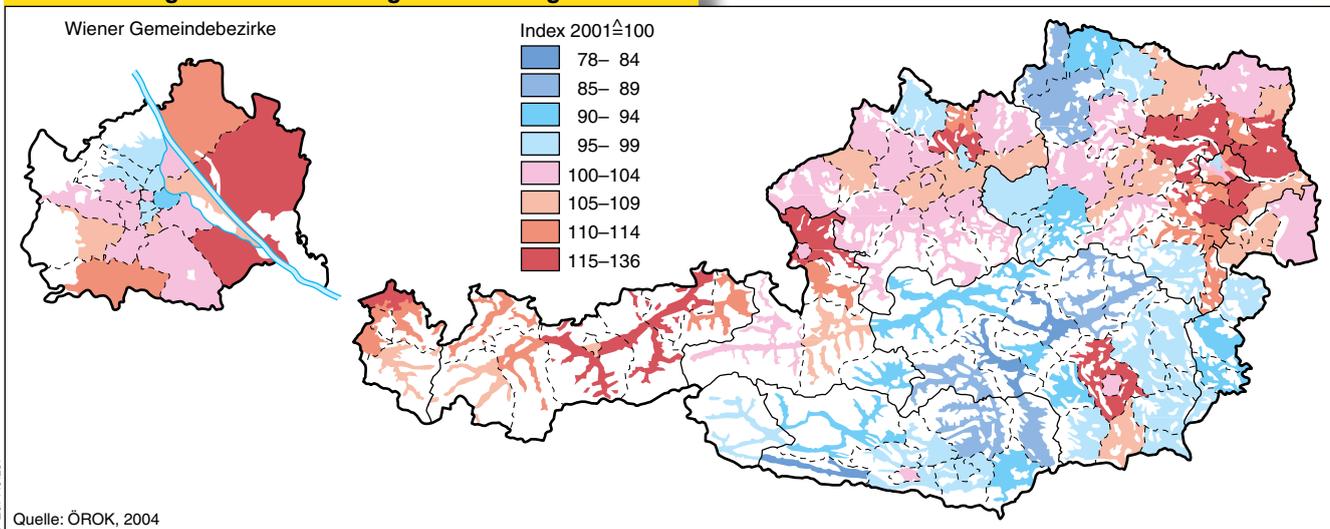


Abb. 37.2: Regionale Bevölkerungsveränderungen bis 2031



© Ed. Höfner

Quelle: ÖROK, 2004

Zu 1

A1: Vergleichen Sie in Abb. 37.1 die Anzahl der Säuglinge mit der Anzahl der 80-jährigen Frauen im Jahr 2050.

A2: Ermitteln Sie aus der Karte 37.2, in welchen beiden Bundesländern die Demographen ein kontinuierliches „Schrumpfen“ der Einwohnerzahl erwarten.

A3: Überlegen Sie, welche zwei Bundesländer die am stärksten wachsenden sein werden (siehe Tabelle 1) und erörtern Sie die Gründe.

A4: Ermitteln Sie aus Abb. 37.2, in welchen Regionen stärkere Einwohnerrückgänge wahrscheinlich sein werden. Worauf stützt sich diese Prognose?

A5: Begründen Sie das überdurchschnittliche Wachstum im niederösterreich. Industrieviertel.

A6: Gehen Sie auf www.statistik.at zu „Publikationen und Services“ > Regionalatlas >> Online-Atlas: Nehmen sie einzelne Regionen (ihre Heimatregion) heraus und beschreiben sie anhand dieser Karten die Situation bzw. Veränderungen.

3.6 Ist Österreichs Einwanderungspolitik zu restriktiv?

1 Asyl in Österreich

Im Rahmen der Einwanderungspolitik unterscheidet man **politische und wirtschaftliche Flüchtlinge**, **Asylbewerber** sowie **Asylanten**. Nach der 1951 in Genf beschlossenen Konvention gilt jene Person als Flüchtling, „die sich aus wohlbegründeter Furcht vor Verfolgung aus Gründen der Rasse, der Religion, der → Nationalität, der Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe oder der politischen Meinung außerhalb des Landes ihrer Nationalität befindet“. Damit klammert diese alte Definition Wirtschaftsflüchtlinge aus und ignoriert, dass es auch bei Migranten, die ihre Heimat auf Grund von Hunger, Armut oder Umweltkatastrophen aufgeben – so wie bei den Betroffenen von Krieg und lebensbedrohender politischer Gewalt – letztendlich um die nackte Existenz geht.

Dem Gesetz nach haben Flüchtlinge in Österreich Anspruch auf Gewährung von Asyl (griechisch *ásylon*: Freistatt, Zufluchtstätte). Sie müssen einen **Asylantrag** stellen, der genau geprüft wird. Bei positivem Bescheid erhalten sie dann eine **Aufenthaltsgenehmigung** und **Integrationsunterstützung**. Die Bestimmungen dazu sind im Asylgesetz geregelt. In diesem gibt es immer wieder Veränderungen bei der Art und Dauer des Aufnahmeverfahrens, bei der Abweisung mancher Bewerber, bei den so genannten Rückführungsmaßnahmen in Heimatländer bei negativem Bescheid und bei der Grundversorgung der Flüchtlinge. In diesem Bereich – Stichwort „menschenswürdige Unterbringung“ – gibt es noch immer **Probleme**, obwohl die Zahl der Asylanträge in letzter Zeit deutlich zurückgegangen ist. Es steht außer Frage, dass die Aufnahme von Flüchtlingen für Österreich eine finanzielle Belastung darstellt und Probleme im Schul- und Gesundheitssektor sowie am Arbeitsmarkt bringt.

Zu 1 und zum Rollenspiel

 **Kompetenz INFORMATIONEN BESCHAFFEN und eine ARGUMENTATION (Rolle) vertreten bzw. Stellung nehmen:**

 **A 1:** Warum hat man bei der Konvention von 1951 nur an politische Flüchtlinge gedacht?

 **A 2:** Versuchen Sie den Verlauf der Kurven auf Seite 39 unter Berücksichtigung der politischen Entwicklung in Europa zu erklären und vergleichen Sie Anträge und Einbürgerungen.

 **A 3:** Warum wird die Einwanderung den Altersprozess nicht stoppen?

 **A 3:** Was versteht man unter „Rot-Weiß-Rot-Card“?

 **A 4:** Stellen Sie – auch für das folgende Rollenspiel – Informationen zur Asylfrage in Österreich zusammen (www.bmi.at/asylwesen, www.statistik.at, www.oefm.org) und besprechen Sie diese anschließend in der Klasse.

„Unsere Gemeinde soll 37 Asylanten aufnehmen“ – ein offenes Rollenspiel

Die Problemsituation

Die Gemeinde Neudorf liegt in einem kleinen Alpental abseits der größeren Verkehrswege. Sie hat 980 Einwohner. Als ihr Bürgermeister erfährt, dass der Gemeinde 37 Asylanten (drei Familien mit Kindern aus dem Kosovo, zwei Familien mit Kindern aus dem Irak, 3 Paare aus Nigeria sowie drei unverheiratete Tschetschenen und ein Afghane) von der Landesregierung zugewiesen werden sollen, beruft er eine Bürgerversammlung zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung ein. Die Asylanten sollen in einem etwas abgewirtschafteten Hotel am Ortsrand bzw. in dem vor kurzem geschlossenen Postamt, das allerdings umgebaut werden müsste, untergebracht werden.

Kurzcharakteristik der Rollen

Der **Bürgermeister** ... versucht zu schlichten, denkt aber auch an die wirtschaftliche Zukunft der Gemeinde.

Der **Pfarrer** ... appelliert an die Menschlichkeit.

Die **Erben des abgewirtschafteten Hotels** ... hoffen mit dem Unterstützungsgeld in ihrem Haus Erneuerungen durchführen zu können. Die **Direktorin der Volksschule** ... sieht Probleme in den mangelnden Deutschkenntnissen der neuen Schüler und in ihrer heterogenen (= uneinheitlichen) Altersstruktur.

Eine **Investorengruppe**, die Tourismuseinrichtungen finanzieren will, ... fürchtet, dass auf Grund der Asylanten weniger Gäste kommen werden und hinterfragt daher den weiteren Ausbau.

Das **Kaufmannshepaar** ... erwartet zwar einen zusätzlichen Geschäftsumsatz, weil sich die Asylanten selbst versorgen, befürchtet aber auch Ladendiebstähle.

Ein älterer **Pensionist** ... ist der Ansicht, dass auf Grund der anderen Religion und Lebensart sowie der Sprachschwierigkeiten keine Integration stattfinden wird.

Ein junger **Student**, der auf der Universität in Wien einen Schwarzafrikaner als Freund gewann und ihn voriges Jahr in Kenia besuchte, ... ist der Meinung, dass man die Asylanten zu Sprachkursen animieren, sie zu gemeinsamen Veranstaltungen einladen und vor allem einfache Beschäftigungsmöglichkeiten für sie in der Gemeinde schaffen sollte, damit sie nicht zum Nichtstun verdammt sind und sich außerdem etwas dazuverdienen können.

Ein **Tischler**, dessen Eltern 1939 aus Südtirol in die Gemeinde kamen, und der hier nach dem Krieg aufwuchs, ... könnte einen tüchtigen Arbeiter brauchen, denn seine Kinder sind in die Stadt abgewandert. Allerdings könnte er ihn nicht groß entlohnen. Ob damit die Gewerkschaft einverstanden ist?

Abb. 39.1: Entwicklung der Asylanträge und Einbürgerungen 1961–2010

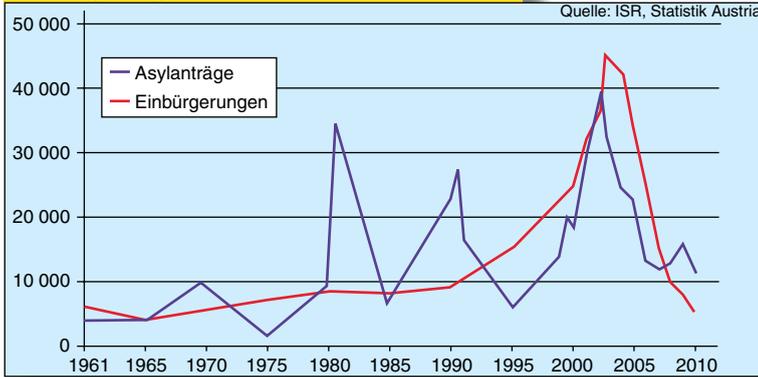
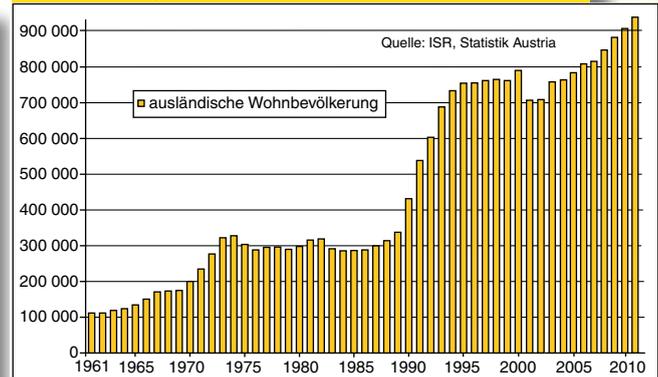


Abb. 39.2: Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung in Österreich 1961–2011



2 Einwanderung und multikulturelle Gesellschaft

Die Vermischung verschiedener Kulturen sollte jedoch auch von einer positiven Seite gesehen werden. Schließlich wurden in Österreich in der Vergangenheit bei der Integration von Immigranten große Erfolge erzielt. Über eine Million Österreicher, die heute hier leben, wurden nicht in Österreich geboren. Um 1900 stammten mehr als ein Drittel der Wiener Bevölkerung aus nicht deutschsprachigen Gebieten. 1961 zählten zwar nur 24 600 Ausländer zur Wiener Wohnbevölkerung,

aber 2011 lebten bereits 370 000 ausländische Staatsangehörige in der Stadt. Es steht außer Zweifel, dass mit der Zuwanderung einem Sinken der Bevölkerungszahl in Österreich entgegengewirkt wird. Dass man damit allerdings die Probleme, die durch den Alterungsprozess der österreichischen Bevölkerung entstehen, beseitigen kann, muss bezweifelt werden.

Abb. 39.3: Nicht in der Türkei, sondern ...



Günter Spielzhofer, Pflten

Ihre Meinung	Meinung der Klasse

Zum Rollenspiel

A 1: Beurteilen Sie die Ausländerpolitik in Österreich:

Ist sie ...

... zu liberal?

... zu streng?

... oder ist sie menschlich?

A 2: Sollte die Ausländerpolitik in der EU einheitlich geregelt werden? Legen Sie eine Tabelle an und begründen Sie Pro- und Kontra-Standpunkte.

A 3: Nehmen Sie Stellung zu dem Satz: „Allzuoft wird in der politischen Debatte die Frage ‚Asyl‘ mit der Frage ‚Einwanderung‘ vermengt“. Dokumentieren Sie anhand von Aussagen auf den Webseiten der Parlamentsparteien deren veröffentlichte Positionen zu beiden Fragen!

Zu 2

A 1: Überlegen Sie, welche Probleme in Zusammenhang mit dem Alterungsprozess der österreichischen Bevölkerung auftreten.

A 2: Welche Vorteile sehen Sie persönlich in der multikulturellen Gesellschaft? Welche Probleme bringt diese aber auch mit sich? Stellen Sie eigene Überlegungen an und diskutieren Sie anschließend darüber in der Klasse.

A 3: Welche Rolle spielen in der öffentlichen Debatte dazu Berichte in Medien bzw. die öffentliche Kenntnis erfolgreicher Vorbilder der Integration? Kennen Sie solche, bzw. dokumentieren Sie solche auf einer Wandzeitung!